

Christsein ohne Kreuz ist unmöglich

Uns Christen wird gerne der Vorwurf gemacht, in das Leiden verliert zu sein. Wäre es nicht wichtiger alles dafür zu tun, dass das Leid in der Welt ein Ende hat? Dass keine Kreuze mehr aufgerichtet werden? Ganz gewiss, gegen Leiden und Not und gegen zerstörerische Gewalt zu kämpfen, ist unsere Aufgabe. Doch das ist nur auf dem Weg der Gewaltlosigkeit möglich. Gewalt mit Gewalt zu beantworten führt nicht ans Ziel, sondern setzt eine endlose Spirale in Gang. Das ist niemals der Weg Gottes. Das ist nicht der Weg Jesu.

Wir katholische Christen hören an diesem Sonntag ein Wort Jesu, das bis heute oft missverstanden wird. „Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (Mt 16,24) Das Leid können wir nur überwinden, indem wir uns mit den Leidenden solidarisieren. Denn genauso macht es Gott. Immer war und ist er auf der Seite der Leidenden. Und so hat auch Jesus gehandelt: Er hat die Augen nicht verschlossen vor dem Leid, ist Kranken, Bettlern, Ausgestoßenen, Gescheiterten nicht aus dem Weg gegangen, sondern hat sie angeschaut, sie berührt und aufgerichtet.

Und was bedeutet das konkret für uns heute? Was sollen wir tun? Wir können wir dem Beispiel Jesu folgen? Indem wir hinschauen und hinhören, uns nicht abschotten, sondern unsere Antennen auf Empfang stellen.

Die Corona-Pandemie hat die Welt nach wie vor fest im Griff. Als Kirche sind wir auch betroffen: Ein reges Gemeindeleben ist kaum möglich und die Gottesdienste können nur eingeschränkt gefeiert werden. Das alles besorgt uns sehr. Wir nehmen Teil an den Nöten und Ängsten, die die Corona-Pandemie weltweit auslöst, und tragen mit unseren Möglichkeiten dazu bei, die Krise zu bewältigen. Im Gegensatz zu den allermeisten Menschen in anderen Ländern und Weltgegenden, geht es uns in Deutschland weitaus besser. Wir verfügen über einen funktionierenden Staat, über eine stabile Gesundheitsversorgung und auch über die materiellen Möglichkeiten, die Notlagen zu lindern sowie die Wirtschaft einigermaßen in Schwung zu halten. All das ist für den größten Teil der Menschheitsfamilie nicht möglich. Aus diesem Anlass haben die deutschen Bischöfe zu einem „Weltkirchlichen Sonntag des Gebets und der Solidarität“ aufgerufen, der in allen Kirchengemeinden am 6. September 2020 begangen werden soll. Die Gläubigen sind eingeladen, sich an diesem Tag über die Konsequenzen der Pandemie weltweit zu informieren und für die Leidtragenden in der Welt zu beten und durch eine großzügige Spende ein Zeichen der Solidarität zu setzen.

Das Kreuz ist das Erkennungszeichen der Christen und keiner, der glaubt, kommt daran vorbei. Das hat nichts mit Morbidität zu tun, nichts mit einer Verherrlichung oder Verharmlosung des Leidens, nichts mit Todessehnsucht – es ist vielmehr eine Positionierung gegen Gewalt und Menschenverachtung und Solidarität in Not und Leid. Gott will nicht den Tod, sondern das Leben. So ist das Kreuz ein Symbol der Hoffnung, ein Zeichen für die Kraft der Liebe.

Pastor Dieter Lankes